

*Vargáné Zalán Irén*

1971 A Borsod-Miskolczi Közművelődési és Múzeum Egyesület kialakulása és fejlődése az első világháborúig. A Miskolci Herman Ottó Múzeum Évkönyve, X. 169–208.

*K. Végh Katalin*

1966 A Borsod-Abaúj-Zemplén Megyei Múzeumok Baráti Köre. A Miskolci Herman Ottó Múzeum Közleményei 7. 62–66. Miskolc

## DIE BEDEUTUNG DES KREISES DER MUSEUMSFREUNDE – 100 JAHRE HERMAN-OTTÓ-MUSEUM IN MISKOLC

Im Leben des heute 100 Jahre alten Herman-Ottó-Museums darf von zwei Kreisen der Museumsfreunde gesprochen werden. Fraglich bleibt nur, ob der 1894 gegründete Kulturverband von Borsod-Miskolcz, der sich 1899 zum Kultur- und Museumsverband Borsod-Miskolcz erweiterte und schließlich das Museum Borsod-Miskolcz ins Leben rief, nach unseren heutigen Vorstellungen als Kreis der Museumsfreunde angesehen werden darf. Dieser Verband, bzw. dessen Museumskomitee war weniger darauf bedacht, das Museum zu unterstützen und publik zu machen, als vielmehr darauf, es zu gründen und zu organisieren sowie in unermüdlicher Arbeit für seine regelmäßige Unterstützung sowohl durch das Komitat als auch die Stadt zu sorgen.

Durch ihr Zutun wurden die damals in gemeinsamer Verwaltung befindliche Bibliothek und das Museum 1900 in die Reihe der Institutionen des Landesaufsichtsamtes für Museen aufgenommen, um ihnen von nun an eine regelmäßige Unterstützung durch das Aufsichtamt zukommen zu lassen. Auf diese Weise stellte der Kultur- und Museumsverband Borsod-Miskolcz bis 1948 den Museumseigentümer dar. Das Museumskomitee des Verbandes benannte den Kurator. Als solcher spielte Andor Leszih (Numismatiker, Archäologe, Ethnograph) über lange Zeit eine edeutende Rolle im Leben des Museums. Er hatte dieses Amt 1905 von József Molnár übernommen. Die Mitglieder des Verbandes bzw. des Komitees waren weniger Aristokraten, hohe Beamte, Landbesitzer oder Großunternehmer als vielmehr – der Gesellschaftsstruktur von Miskolc entsprechend – Angehörige des Groß- und Kleinbürgertums. Der Verband leistete eine dokumentarisch hoch stehende Arbeit (er gab die Jahrbücher des Kultur- und Museumsverband Borsod-Miskolcz heraus), seine Bedeutung nahm jedoch ab. Angesichts dessen rief Andor Leszih 1929 den eigenständigen Verband der Museumsanhänger ins Leben. Dieser war neben dem großen Verband und dem Museumskomitee tätig und seine Hauptaufgabe hätte die Förderung des Mäzenatentums des Museums sein sollen. Andor Leszih ist es zu verdanken, dass Budapester Archäologen und Geographen auf die geographisch-siedlungsgeschichtliche, naturwissenschaftliche und archäologische Bedeutung von Miskolc und seiner Umgebung aufmerksam wurden. Immer wieder und vielerorts sprach er von der Bedeutung des Miskolcer Museums, vom Umfang und dem ständigen Anwachsen seiner Sammlung. Zu einer grundlegenden Wende im Leben des Museums kam es 1945. Der Kultur- und Museumsverband Borsod-Miskolcz und auch das Museumskomitee

vegetierten dahin und leisteten keinerlei nennenswerte Arbeit. Mit der allgemeinen Verstaatlichung der Museen 1949 wurde auch das Wirken des Kultur- und Museumsverbandes Borsod-Miskolcz eingestellt.

Durch eine Neuorganisation avancierte das damals schon vor allem aufgrund seiner archäologischen und naturwissenschaftlichen Tätigkeit wohl bekannte Miskolcer Museum in einer Art „Schnellverfahren“ zu einem der führenden Museen des Landes. Besonders auf personeller Ebene kam es zu Veränderungen. An dieser Stelle seien die Namen Vargha László und vor allem József Komáromy genannt. Komáromy arbeitete mit viel Elan, brachte es zu guten Ergebnissen und war dabei kaum auf öffentliche Unterstützung angewiesen. Als gewissenhafter Beamter beschäftigte er sich nur damit und in der Weise, wie ihm dies gesetzlich zustand. Dabei sei aber angemerkt, dass er stets voller Ideen steckte und das Museum in großzügiger und findiger Weise leitete. Komáromy tat alles für das Museumskomitee, bis durch die Angliederung der Museen an die Stadträte im Jahre 1962 (8.10.1962) der Kreis der Museumsfreunde der Museen des Komitats Borsod-Abaúj-Zemplén gegründet werden konnte, welcher als der zweite Kreis der Museumsfreunde des Miskolcer Museums angesehen werden kann. Unter den nunmehr anderen Verhältnissen änderten sich natürlich auch die Mitgliedschaft des Kreises der Museumsfreunde in ihrer Zusammensetzung sowie die Aufgabe des Kreises. Es war interessant zu beobachten, dass die damals in Miskolc arbeitenden jungen Museologen sich gern an der Arbeit des Kreises der Museumsfreunde beteiligten. So war beispielsweise die Archäologin Katalin Végh Kemenczei die erste Sekretärin des Kreises, später übernahm der Museologe-Ethnograph Sándor Bodó dieses Amt. Der Kreis war darum bemüht, die Sache des Museums populär zu machen und die Ergebnisse der Museologie zu verbreiten. So nahm ihre Tätigkeit vorwiegend die Züge allgemeiner Kulturarbeit an. Auf diese wirkte sich dann besonders im Laufe der sechziger-siebziger Jahre die Bewegung für Lokal- und Heimatkunde aus und verlieh ihr neuen Schwung. Dank dem guten Organisationstalent und dem Tatendrang des Ethnographen und Museologen Ferenc Bodgál rekrutierten aus dem Kreis der Museumsfreunde bzw. in Zusammenarbeit mit diesem die Teilnehmer an den Landeswettbewerben für Volkskunde und Volkssprache, und aus ihren Reihen wiederum stammte die Ethnographische Sammlergruppe Gyula Istvánffy, die in gewisser Weise gegen den Willen des Kreises der Museumsfreunde entstanden war. Diese Gruppe, in der auch die Möglichkeit zur Selbstbildung gegeben war, erlangte über viele Jahre hinweg im Rahmen der Landeswettbewerbe gute Ergebnisse. Ein jähes Ende erfuhr diese Erfolgsserie durch den viel zu frühen tragischen Tod von Ferenc Bodgál. Da der Kreis der Museumsfreunde sich den Zielsetzungen der Bewegung für Lokalgeschichte und Heimatkunde verschrieben hatte, erlangte er seine größten Erfolge innerhalb des Komitats dadurch, dass er in größeren Gemeinden und kleineren Städten vielerorts Heimatmuseen, Heimatstuben und Gedenkstätten gründete und Ausstellungen veranstaltete. Besonders großen Aufschwung erfuhr diese Tätigkeit dann, als József Szabadfalvi zum Museumsdirektor berufen wurde. Er sowie seine ihm nachfolgenden Schüler, wie László Veres, Gyula Viga und andere, vereinten den Kreis der Museumsfreunde mit der Bewegung für Heimatgeschichte und Heimatkunde. Dieser glückliche Umstand hatte zur Folge, dass auch in Miskolc, vor allem aber auf dem Gebiet des Komitats die Museen in Ordnung gebracht wurden und eine ganze Reihe von Dorfmuseen, Heimatstuben und lokalgeschichtlichen Sammlungen ins Leben gerufen wurden. Im Laufe der Zeit konnten sich so manche von diesen zu wirklichen Museen entwickeln (Sátoraljaújhely, Szerencs, Tokaj, Forró, Ózd, Kelemér usw.). Was den

Kreis der Museumsfreunde anbetrifft, so ist auch die Bindung des Debrecener Universitätsprofessors Zoltán Ujváry an Miskolc, an das Komitat Borsod-Abaúj-Zemplén, bzw. an die 21 Dörfer, die zwangsweise aus den ehemaligen Komitaten Gömör und Hont hierher gelangten, von großer Bedeutung. In Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Ethnographie an der Lajos-Kossuth-Universität zu Debrecen (Lehrende und Studierende), mit den Museologen von Miskolc und aus dem Komitat, mit ehemaligen Studenten und den Ortskreisen für Lokalgeschichte und Heimatkunde begann er vor mehr als 10 Jahren die sog. Gömör-Forschung, rief die Publikationsreihe „Ethnographie von Gömör“ ins Leben und gründete in Putnok das Gömör-Museum und später ebenda die László-Holló-Galerie. Dieser zweite Kreis der Museumsfreunde von Miskolc und dem Komitat Borsod-Abaúj-Zemplén ist nur locker organisiert und gilt als weniger „amtliche“ Institution, wo man vor allem darauf aus ist, die Sache des Museums populär zu machen und die Verbreitung von Kultur und Bildung durch Museen zu fördern.

*Imre Dankó*